

der Lutherischen Kirche wird“ (Bd. I, S. 248).

Daß Hermann Sasses Blick auch über die Grenzen der Kirche hinausging, zeigt die Schrift „Vom Sinn des Staates“, die an einer Schicksalswende der deutschen Geschichte, 1932, zum ersten Mal erschien. Das hier über Wesen und Aufgabe des Staates Gesagte gehört mit zum Besten, was zum Thema Obrigkeit von lutherischer Seite bisher veröffentlicht worden ist.

Die kirchengeschichtlichen Arbeiten Sasses, die hier vereinigt sind, reichen in ihrer Thematik von der Frühgeschichte des römischen Primats über wesentliche Fragen der Reformation bis hin zur Geschichte der lutherischen Kirche im 19. Jahrhundert und einer kritischen Würdigung Adolf v. Harnacks.

Es ist unmöglich, innerhalb einer Rezension die Fülle der Themen und den manchmal überquellenden Reichtum der Gedanken auch nur zu skizzieren. Die 51 hier vereinigten Arbeiten sind vielfach von einer geradezu bestürzenden Aktualität. Auch wenn mancher Leser nicht alle Urteile Sasses nachzuvollziehen bereit ist – eines steht fest: Hermann Sasses Werk stellt einen der wichtigsten Beiträge zur gegenwärtigen theologisch-kirchlichen Diskussion dar! Die stilistisch hervorragende Form macht die beiden Bände für Theologen und Nichttheologen zu einer fesselnden Lektüre. Namen-, Sach- und Bibelstellenregister erleichtern die Benutzung des Werkes. Die beiden Bände enthalten eine Bibliographie der Veröffentlichungen Sasses, unter dessen Katheder viele Studenten gelernt und verstanden haben, was lutherische Theologie ist.

Hans Düfel

Lutherische Kirche in der Welt. Jahrbuch des Martin Luther-Bundes (Hrsg. Ernst Eberhard). Freimund Verlag, Neuendettelsau. Folge 24/1977, 236 S., brosch.; Folge 25/1928, 173 S., brosch.

Vom Jahrbuch des Martin Luther-Bundes, des Diasporawerkes evangel. luth. Kirchen, liegen uns die beiden letzten Bände vor. Seit 1946 (in den 50er Jahren wurden einige Jahrgänge als Doppelnummern zusammengefaßt) erscheinen diese Jahrbücher, in denen namhafte Theologen des In- und Auslandes wertvolle Beiträge erscheinen lassen. Auch die zweiundzwanzig Aufsätze der Folgen 24 und 25 zeigen das gewohnte hohe Niveau. In den Arbeiten vereinen sich Wissenschaftlichkeit mit guter Lesbarkeit. Die Bände gliedern sich in drei Themenkreise: Theologie, Diaspora, Ökumene. Mit zwei Aufsätzen von Gerhard Müller (24, 16 ff.) und Wenzel Lohff (25, 23 ff.) wird an das 400jährige Jubiläum der Konkordienformel erinnert. Martin Wittenberg nimmt mit einer umfangreichen Arbeit „Geistliches Leben nach Martin Luther und Wilhelm Löhe (24, 37 ff.) den Ruf nach einer neuen Spiritualität auf. Zur Bedeutung des Alten Testaments im christlichen Gottesdienst hat sich der niederländische Theologe Joh. P. Boendermaker geäußert (25, 10 ff.); Ad. Köberle legt mit seinem Aufsatz „Warum wir die lutherische Kirche lieben“ (24, 10 ff.) ein Bekenntnis zu seiner Kirche ab.

In den Arbeiten des Themenbereichs Diaspora geht es um luth. Kirchen in Frankreich (H. H. Peters), den Niederlanden (J. A. Roskam), Ungarn (A. Hudak), Lateinamerika (G. Posfay), Polen (J. Narzynski), Rußland (W. Kahle), Rumänien (L. Binder). Zum

Problem des Umgangs mit den anvertrauten Spendengeldern im Hinblick auf die Diasporaarbeit hat der Generalsekretär des Martin Luther-Bundes und Redakteur der Jahrbücher P. Schellenberg Stellung genommen.

Themenkreis Ökumene enthält u. a. Beiträge von H. Dietzfelbinger, E. Eberhard und H. Vorländer, auf dessen bewegenden Aufsatz „Der Exodus der Christen aus dem Nahen Osten“ (24,214 ff.) besonders hingewiesen werden soll. Die beiden Sammelbände sind ein beredtes Zeugnis für die lebendige Wirksamkeit des Martin Luther-Bundes auf den Gebieten der Theologie und Diasporaarbeit.

Hans Düfel

JOHANNES SCHLEUNIG, HEINRICH ROEMMICH, EUGEN BACHMANN: Und siehe, wir leben! Der Weg der evang.-luth. Kirche Rußlands in vier Jahrhunderten. Martin Luther-Verlag, Erlangen 1977; 244 S., zahlreiche Fotos, Ln. DM 16.-

Nur gelegentlich erfährt der Zeitungsleser bei der Erörterung von Ausiedlerproblemen etwas darüber, daß noch viele Menschen deutscher Ab-

stammung in Rußland leben. Neben den über einhundert Nationalitäten, die im Bereich der UdSSR leben und als nationale Minderheiten anerkannt sind, befinden sich fast zwei Millionen Deutsche, die – wie die drei Millionen Juden – keine nationalen Verwaltungseinheiten bilden und seit 1941 ohne eigenes Territorium sind. Darunter sind viele Christen lutherischer, reformierter und mennonitischer Herkunft, die, über die Weiten Rußlands zerstreut, sich um Wort und Sakrament sammeln und in jüngster Zeit in zunehmendem Maße vom Lutherischen Weltbund Hilfe erfahren konnten. Die leidvolle Geschichte deutscher evangelischer Gemeinden in Rußland wird in diesem Buch von Männern geschildert, die als Pfarrer in den letzten Jahrzehnten unter unsagbaren Schwierigkeiten ihre Gemeinden betreut haben. Ein Abriss der Geschichte evang. luth. Gemeinden, die im 16. Jahrhundert beginnt, ist den beiden Erlebnisberichten vorangestellt. Ein Buch, das man nur mit Erschütterung aus der Hand legt.

Hans Düfel